

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer in der Rhein-, Main und Neckargegend

Ravenstein, August

Darmstadt, [1846?]

Bayerische Rheinpfalz

[urn:nbn:de:bsz:31-334545](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-334545)

Hübsch in byzantinischem Stile erbauten Kirche. 4) *Mühlburg*, Stadt, $\frac{1}{2}$ Stunde westlich von Karlsruhe; 5) *Grünewinkel*, Dorf, $\frac{3}{4}$ Stunden südwestlich von Karlsruhe, so dass der Weg dahin theilweise mit dem nach Mühlburg zusammenfällt, mit angenehmen Gartenwirthschaften, sowie vorzugsweise 6) die *Maximiliansau*, $1\frac{3}{4}$ Stunden westlich von Karlsruhe, erst im Jahr 1842 angelegt und zu Ehren des Markgrafen Maximilian von Baden, dem die Hofgüter hier gehören, so benannt. Auf derselben erhebt sich ein hohes Haus mit Belvedere, an einen Gastwirth verpachtet, und schon aus den unteren Gastzimmern und Localitäten eine sehr angenehme Aussicht auf den nahen Rhein und das am Horizont sich hinziehende Haardtgebirg (worunter namentlich der weltgeschichtliche Punkt des Triefels) gewährend. Es ist hier eine sehr besuchte Rheinbadeanstalt; unterhalb dieser liegt die Knielinger neue Schiffbrücke über den Rhein, sowie der Anlandungsplatz der Dampfschiffe. Die gedachten Hofgüter sind theilweise mit hübschen Anlagen und Punkten versehen, zu denen das Publikum Zutritt hat. Endlich 7) *Ettlingen*, Eisenbahn-Nebenstation, Amtsstadt, 2 Stunden südlich von Karlsruhe, aber auf der Eisenbahn in weit kürzerer Frist erreicht, liegt am Flösschen Alb und am Fusse des Rollberges, eines Vorsprunges des Schwarzwaldes, am Eingange des schönen und romantischen Albthales, mit mehr als 4000 Einwohnern und vielen Fabriken, worunter insbesondere eine Spinnerei und Weberei mit etwa 1500 Arbeitern. In der Nähe schöne Spaziergänge nach dem früher von Berstettschen jetzt Ofensand'schen Gute und dem Albthale. Das Gut *Hellberg*, unweit von welchem noch Spuren der alten Burg *Fürstzell*, jetzt *Burgstädel* genannt. *Gasthäuser* in E.: zur Sonne, zum Hirsch.

Bayerische Rheinpfalz.

Wir beschränken uns hierbei auf die Anführung einiger Strassen und einiger wichtigen Punkte, insoweit solche in den Raum der dieser Schrift beigegebenen Karte fallen.

1. Von **Ludwigshafen** (ehemals Rhein-
schanze) über **Oggersheim** und **Franken-
thal** in der Richtung von **Worms**.

Ludwigshafen (ehemals Rheinschanze) früher Brückenkopf von Mannheim, welchem es grade gegenüber liegt, jetzt, in Folge der grossen Vorliebe der bayerischen Regierung für den Ort, mit schönen neuen Häusern und Etablissements zu Handelszwecken versehen. Ist die Bexbacher Eisenbahn und die Ludwigseisenbahn beendet, so hebt sich voraussichtlich noch die Bedeutung des Ortes. *Gasthaus*: Pfalz.

Oggersheim, lebhaftes Städtchen, mit schöner katholischer Kirche und darin befindlichen Kapelle. Das Rathhaus ist sehr alt. In Oggersheim, gen Frankenthal zu, lebte *Schiller* eine Zeitlang, mit Vorarbeiten zu seinem Fiesko beschäftigt.

Frankenthal, hübsche, freundliche Stadt, mit ungefähr 5500 Einwohnern, eine Zeitlang Festung, aber im orleanschen Kriege zerstört; unter Kurfürst Karl Theodor sehr begünstigt durch Fabrikanlagen, namentlich die weitberühmte Porzellanfabrik. Auch legte er den noch jetzt benutzten, eine Stunde langen Kanal nach dem Rheine an. *Gasthaus*: rother Löwe.

Worms (Vgl. S. 72).

2. Von **Frankenthal** nach **Grünstadt** und **Göllheim**.

Frankenthal (Vgl. oben).

Grünstadt, Städtchen in einer freundlichen Lage am Fuss einer Hügelreihe, mit ungefähr 3500 Einwohnern, ehemals die Residenz der Grafen von Leiningen-Westerburg, mit Fayence- und Steingutfabrik. *Gasthaus*: drei Könige. Ungefähr eine halbe Stunde von Grünstadt ist der Eingang in das Leinger Thal, worin auf einem steilen Berge die Ruinen der Burg Neu-Leiningen und unterhalb derselben die Häuser des Dorfes gleiches Namens. Beide zusammen bilden einen imposanten Anblick. Burg Neu-Leiningen wurde in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts erbaut; zerstört ward sie im Jahr 1690 von den Franzosen. Nicht weit davon die Ruinen der Burg Alt-Leiningen, ebenfalls auf einem Berge, an dessen

Fuss das Dorf gleiches Namens. Burg Alt-Leiningen, das Stammhaus der Grafen von Leiningen, wurde zu Anfang des 12. Jahrhunderts erbaut, im Bauernkriege völlig zerstört, wieder aufgebaut, aber im Jahr 1690 durch die Franzosen zum Zweiten- und Letztenmale zerstört. Von Alt-Leiningen ist das Dörfchen Hönigen, in einem reizenden kleinen Thal mit den Resten eines Augustinerklosters gelegen, eine halbe Stunde entfernt.

Göllheim, Städtchen, vorzüglich bekannt durch die in seiner Nähe (südlich und westlich von Göllheim) zwischen dem deutschen Kaiser Adolf von Nassau und seinem Gegner, Albrecht von Oesterreich, am 2. Juli 1289 geschlagene Schlacht, worin der Erstere Krone und Leben verlor. Ein daselbst zum Andenken an diesen Vorfall errichtetes Denkmal heist: „das Königskreuz.“ *Gasthaus*: Hirsch. — Nordöstlich von Göllheim liegt der Donnersberg (vielleicht vom altdutschen Gotte Thor, von den Römern mons Jovis genannt), Fortsetzung der Vogesen, 2090 Fuss über der Meeresfläche, $1\frac{3}{4}$ Stunden von Kirchheimbolanden, 7 Stunden von Worms und 10 Stunden von Mainz entfernt, in einer Ausdehnung von $1\frac{1}{2}$ Stunden. Herrliche Wälder bedecken ihn. Für den Geologen und Botaniker bietet er viel Interesse. Man kann ihn bequem besteigen. Oben ist ein Maierhof, der die Stelle eines ehemaligen Klosters einnimmt. Die besuchtesten Punkte sind: der *Signalthurm*, kaum 10 Minuten vom Hofe entfernt, mit dem Blick über einen Theil des Hundsrückens, die Nahe (Rothenfels), den Rheingau, den Taunus, die Bergstrasse, den Odenwald und den Lauf des Rheins bis unterhalb Speier, vom Haardtgebirg in Süden begrenzt, der *Hirtenfels*, mit fast derselben Aussicht, und der *Königsstuhl*, der letztere gewöhnlich als Standpunkt gewählt, den Ausgang der Sonne zu sehen. In der nächsten Umgebung des Donnersbergs die Burgruinen *Dannenfels*, *Wildenstein* und *Neubolanden*. — Das soebengenannte Kirchheimbolanden ist ein freundliches Städtchen mit ungefähr 3300 Einwohnern, in einer hügeligen, sehr fruchtbaren Gegend, mit schöner evangelischer Kirche und einem Schlosse, früher dem Sitze der Dynasten von Kirchheim, dann der Fürsten von Nassau-Weilburg, jetzt in Privatbesitz übergegangen, mit schönen und umfanglichen Gartenanlagen.

3. Von **Oggersheim** nach **Dürkheim an der Haardt**.

Oggersheim. (Vgl. oben S. 114.)

Dürkheim an der Haardt, ansehnliche und belebte Stadt mit ungefähr 4400 Einwohnern, am Eingange des schönen *Dürkheimer Thales* und selbst einer der lieblichsten Punkte im ganzen Haardtgebirge, ehemals die Residenz der Fürsten von Leiningen. Die Johannis-, jetzt Schlosskirche wurde im J. 1455 erbaut. Bekannt ist der jedes Jahr eine grosse Menge von Fremden in Dürkheim an der Haardt versammelnde grosse Michaelismarkt, gewöhnlicher *Wurstmarkt* genannt, weil auf demselben so sehr viele Würste verzehrt werden. *Gasthaus*: zu den vier Jahreszeiten. Nahe bei Dürkheim an der Haardt: die Saline Philipphall; die malerischen Ruinen der Benediktinerabtei Limburg, von Kaiser Konrad II. im 11. Jahrh. an der Stelle der Burg der fränkischen Herzoge erbaut und, nach langem grossartigen Bestehen, seit dem J. 1571, aus Mangel an Unterhaltung der Zerstörung übergeben; Dorf Hartenberg mit den Ruinen des zu Anfang des 13. Jahrh. erbauten, im J. 1794 zerstörten Schlosses Hartenburg, von noch bedeutendem Umfange und auf steilem Berghange gelegen.

4. Von **Speier** nach **Neustadt an der Haardt**.

Speier, uralter Sitz von Germanen und Römern, dann der deutschen Kaiser bis zum Ausgang der Hohenstaufen, berühmte Reichsstadt, wo viele Reichstage abgehalten wurden, von 1526 bis 1689 der Sitz des Reichskammergerichts, fürchterlich verwüstet 1689 von den Franzosen, jetzt Hauptstadt der bayerischen Rheinpfalz mit ungefähr 8500 Einwohnern, liegt am Rhein in ebener Gegend. Das wichtigste Gebäude Speier's ist der *Dom*, dessen Grundstein Kaiser Konrad II. im J. 1030 legte und der im J. 1061 vollendet ward. Mehrmals (1159, 1289, besonders 1450 und ebenso 1689) litt er durch Feuersbrünste und erst vom J. 1772 an erfolgte seine Wiederherstellung. Neue ungünstige Zeiten traten von 1794 bis 1816 ein, worauf König Maximilian von Bayern die Vollendung des Baues anordnete und der jetzt regierende König von Bayern das Innere des Doms mit einer Reihe

von Frescogemälden schmücken lässt. Im Dom befand sich, in Folge der Bestimmung seines Gründers, die Gruft der deutschen Kaiser, welche diesseits der Alpen stürben, und 8 Kaiser (Konrad II., Heinrich III., IV., V., Philipp von Schwaben, Rudolf von Habsburg, Adolf von Nassau und Albrecht von Oesterreich) 3 Kaiserinnen und 1 Kaiserstochter fanden wirklich hier ihre Ruhestätten, zweimal (ein Gegenstand der Raubgier oder des fanatischen Hasses) gestört durch die Franzosen: 1689 und während der Revolution. Eine schöne Zierde des jetzigen Doms sind die auf breiten Fussgestellen aufgerichteten, zwei überlebensgrossen Steinbilder: rechts *Rudolph von Habsburg* in Marmor von Schwanthaler gearbeitet und links *Adolf von Nassau* in Sandstein vom Strassburger Bildhauer Ohmacht. Der Stifter des erstgedachten Bildes ist der jetztregierende König von Bayern (1843), der Stifter des zweiten der verstorbene Herzog Wilhelm von Nassau (1824). Unter dem Dom eine *Gruftkirche* mit dem ächten Grabsteine Rudolfs von Habsburg. Um den Dom her ziehen sich englische Anlagen, worin eine durch ein Gitter verschlossene *Halle*, in welcher die vielen, in der Pfalz gefundenen römischen und anderen Alterthümer aufbewahrt werden. Desgleichen der *Oelberg*, eine bearbeitete Steinmasse. Das sogenannte *Heidenthürmchen* auf der Stadtmauer rührt wahrscheinlich in seinem Unterbau aus der Römerzeit her, und gewährt eine angenehme Aussicht. Noch sind zu erwähnen: die Trümmer eines *Tempelgebäudes*, am Eingange der Stadt, beim Speierbach. *Gasthäuser*: Adler, Post.

Neustadt an der Haardt, Stadt in male-
rischer Lage am Fusse des Gebirgs und am Eingange in
das reizende *Neustädter Thal*, mit ungefähr 6000 Ein-
wohnern, hat eine, wahrscheinlich schon im 10. Jahrh.
erbaute, grosse (Stifts-) Kirche, worin die Grabmäler der
Pfalzgrafen Rudolf II., Ruprecht I. und III. *Gasthaus*:
Löwe. Die Umgebungen der Stadt sind herrlich. Hierzu
gehört besonders das Dorf *Haardt* und die Burg *Win-
zingen*, das *Haardter Schloss* genannt, (ehemalige Som-
merresidenz der Pfalzgrafen und Geburtsort Friedrichs des
Siegreichen), von welchem nur noch wenige Ueberreste
vorhanden sind. Dagegen schmücken nun schöne An-

118 Der Rhein von Knielingen unweit Karlsruhe bis Mainz.

lagen die Burg und die Umgebung. Die schönste und freiste Aussicht ist vom Tannenhain, auf der Spitze einer Anhöhe. Ausserdem sind zu nennen: das *Schiesshaus* in der Vorstadt, *Egypten* genannt; die *Waldmannsburg*, die *Steinbrüche des Winterbergs*, u. s. w. In der Nähe ist auch der *Kalmück*, die höchste Spitze des Haardtgebirges.

Zwischen Neustadt a. d. Haardt und Dürkheim a. d. Haardt liegen die bekannten weinreichen Orte: Deidesheim, (*Gasthof: Bayerischer Hof*) Forst und Wachenheim, mit grossen und ansehnlichen Gebäuden, Wachenheim zugleich in schöner Lage, mit den wenigen Ruinen einer, im J. 1639 von den Franzosen zerstörten Burg auf einer Vorhöhe.

Der Rhein von Knielingen unweit Karlsruhe bis Mainz.

Die Punkte ausgenommen, wo Städte voll grossartiger geschichtlicher Erinnerungen oder voll Bedeutung für die Neuzeit sichtbar werden, und mit Ausnahme der wirklich romantischen Umgebungen Oppenheims, ist das Nähere der Umgegend hier sehr unbedeutend und nur durch das Gewaltige des Rheines selbst gehoben. Indessen bieten nach Westen die Haardt- und weinreichen Rheingebirge, als deren Haupt der Donnersberg sich darstellt, und nach Osten der Schwarzwald, der Gebirgszug von Durlach bis Heidelberg, besonders aber die ansehnlichen Höhepunkte bei diesem selbst (Königstuhl, Heiligenberg) und die Bergstrasse (Oelberg bei Schriesheim, Melibokus bei Zwingenberg) für das Auge angenehme, wenn auch etwas entfernte Ruhepunkte. Der vielgewundene Lauf des Rheins ist in jener Strecke durch mehrere Durchschnitte verkürzt.

Knielingen, Pfarrdorf, $1\frac{1}{4}$ Stunden von Karlsruhe und nicht weit vom rechten Rheinufer, mit einer Schiffbrücke über den Rhein und dem Landungsplatz der Dampfboote, sowie den Agenturen der verschiedenen Gesellschaften. Ueber Maximiliansau vgl. S. 113.

Leopoldshafen (früher Schröck), Pfarrdorf am rechten Rheinufer, war bis vor wenigen Jahren der Landungsplatz der Dampfboote für Karlsruhe und Um-